**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz
**Band:** 95 (2017)
**Heft:** 6

**Artikel:** "Auch Streicheln ist eine Belohnung"
**Autor:** Ruscher, Simone
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1078523

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# „Auch Streicheln ist eine Belohnung„

Auch bei professionell ausgebildeten Assistenzhunden ist die Beziehung zwischen Mensch und Tier der Schlüssel zum Erfolg, sagt Ausbilderin Simone Ruscher von der Blindenhundeschule.

**Sie sind die einzige Instruktorin für Assistenzhunde in Allschwil. Welche Kriterien muss man erfüllen, um einen Ihrer Hunde zu erhalten?**
Grundsätzlich kann jede Person mit einer Mobilitätseinschränkung ein Gesuch einreichen. Wichtig ist, dass die zukünftige Halterin oder der zukünftige Halter durch einen Assistenzhund die Lebensqualität wesentlich verbessern kann. Zudem sollte man durch Hör- oder Handzeichen mit dem Hund kommunizieren können. Wie bei einem gewöhnlichen Familienhund muss man auch Freude und Zeit mitbringen, um ihn zu pflegen, täglich mit ihm zu spazieren oder zu spielen und ihm Kontakte mit anderen Hunden zu ermöglichen.

**Wie läuft das Auswahlverfahren ab?**
Ich bilde im Moment pro Jahr etwa drei Assistenzhunde aus, für die es zwei- bis dreimal so viele Interessierte gibt. Beim Antragsverfahren mache ich alle Abklärungen selbst. Ich führe mit den Anwärterinnen und Anwärtern mehrere Gespräche und schaue mir ihre Wohnsituation genau an. Zudem bieten wir Tageskurse an, in denen wir mit ihnen den Alltag mit einem Assistenzhund üben – und erhalten so weitere Informationen. So kristallisiert sich heraus, welcher Hund zu welcher Person passt. Falls keiner passen sollte, müssen sich Interessierte auf die nächsten Hunde gedulden. Die Ausbildung dauert sechs bis neun Monate.

● **Simone Ruscher,**
eidg. dipl. Blindenführhundeinstruktorin und Spartenleiterin «Assistenzhunde» an der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde in Allschwil. Sie trainiert Blindenhunde und Assistenzhunde. Die Schule bildet Blindenführ-, Sozial- und Autismus-Begleithunde aus. www.blindenhundeschule.ch

© Stiftung Schweizerische Schule für Blindenhunde Allschwil

**Während der Ausbildung leben die Hunde bei Ihnen. Ist es stets gleich schwer, einen Hund weiterzugeben?**
Das ist unterschiedlich. Natürlich haben wir eine starke Bindung zu den Hunden. Die Trennung fällt leichter, wenn ich sehe, dass sich das neue Team positiv entwickelt. Das ist auch für mich eine Belohnung. Wenn das Gegenteil eintrifft, ist das sehr belastend. Ich habe auch schon ein Jahr lang mit einem Team gearbeitet, bis es funktioniert hat. Das war keine einfache Zeit.

**Sie arbeiten mit Labrador Retrievern und Labrador-Golden-Retriever-Mischlingen aus Ihrer eigenen Zucht. Welche Rassen eignen sich sonst noch als Assistenzhunde?**
Andernorts werden vor allem auch Königspudel oder Hybride wie der Labradoodle (Kreuzung aus Labrador Retriever und Königspudel) und der Golden Doodle (Kreuzung aus Golden Retriever und Königspudel) ausgebildet. Auch Border Collies, Shelties und Flat Coated Retriever eignen sich.

**Was zeichnet Labrador Retriever aus?**
Sie sind anpassungsfähig, arbeitsfreudig, menschen- und tierfreundlich. Zudem lassen sie sich – das hat Vor- und Nachteile – gerne mit Futter belohnen. Sie wollen Menschen gefallen und sind in der Regel anhänglich, pflegeleicht und körperlich robust.

**Die Hunde mögen ihre Aufgaben offenbar. Vor allem wegen der Belohnung?**
Sie ist gewiss nicht unwichtig, aber die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Mensch und Hund ist die Teambeziehung. Spielen und Spazieren fördern eine gute Bindung. Auch Streicheln oder verbales Lob sind Belohnungen, nicht nur Futter. Die Belohnung ist während der Ausbildung ein Hilfsmittel, um Lerninhalte positiv zu verstärken. Dies hilft, damit ein Hund gerne arbeitet. Ebenso wichtig sind genügend Freilauf und Pausen.

**Wo sehen Sie weitere Einsatzgebiete von speziell ausgebildeten Hunden?**
Am ehesten im psychosomatischen Bereich, indem dort vermehrt auf Begleithunde gesetzt wird. In Deutschland und den Niederlanden arbeiten Hunde bereits mit Menschen zusammen, die am posttraumatischen Stresssyndrom leiden. Auch Neurologen sind an einer Zusammenarbeit mit Begleithunden interessiert, etwa bei Patienten, die ein Schädel-Hirn-Trauma erlitten haben. ❋